

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich 20, durch unsere Mitarbeiter gegenwärtig in der Stadt monatlich 10, auf dem Lande 12, durch die Post bezogen vierteljährlich 30, halbjährlich 55, jährlich 100. Die Postgebühren sind in den Preisen unterzusehen. Unsere Mitarbeiter und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Erstattung des Bezugspreises.



Intensivpreis 20, für die 4spaltige Korpuszeile oder deren Raum, 10 für die 2spaltige Korpuszeile 20. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechend Preisnachlass. Bestellungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Korpuszeile 20. Nachvollzugs-Gebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis mittags 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch genommen wird.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Fischke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häffig, für den Inseratenteil: Arthur Fischke, beide in Wilsdruff.

Nr. 140

Sonntag den 18. Juni 1922.

81. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Das Abkommen über die Räumung Oberschlesiens ist von den Vertretern der Interalliierten Kommission, der deutschen und der polnischen Regierung in Doppelunterzeichnung und die neue Grenze amtlich bekanntgegeben worden.

Eine freiwillige Abstimmung im Gutschiner Ländchen ergab eine überwältigende Mehrheit für Deutschland.

Hindenburg erließ bei seiner Abreise von Ostpreußen eine Dankkundgebung mit einer eindringlichen Mahnung zur Einigkeit.

In Berlin wurde eine neue Weltfunkstation im Besitz von Vertretern der Reichspost eröffnet.

Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurde in Hamburg eröffnet.

Kein Militarismus?

Es ist gut, daß die Weltgeschichte auch in unseren Tagen ab und zu für einen Spaß zu sorgen weiß. So sieht man jetzt wieder einmal zur Abwechslung von einer neuen Konferenz der Offiziere, auf der über die Frage der — Abrüstung verhandelt werden soll. Verhandelt werden soll zwischen Belgien, Estland, Finnland, Rußland und — Polen. Derselben polnischen Republik, die sich im Osten des Deutschen Reiches als französischer Verbündeter hat anwerben lassen und die den allergrößten Teil ihrer in Papiergeld berechneten riesenhaften Staatseinnahmen für militärische Zwecke verausgabt. Auf den Auszug dieser für Riga in Aussicht genommenen Abrüstungskonferenz braucht man natürlich nicht sonderlich gespannt zu sein. Die Polen werden schon dafür zu sorgen wissen, daß Hindenburg allenfalls einige gute Reden für die Verherrlichung und Menschenverehrung gehalten, sonst aber keinerlei ihnen unangenehme Beschlüsse gefaßt werden können.

Und genau so im Westen, in Frankreich. Dort hat die Regierung des Herrn Poincaré mit der gleichen Entschiedenheit wie diejenige seines Vorgängers Briand an der 18monatigen Militärdienstzeit als einer unbedingten Notwendigkeit im Interesse der Sicherheit der Republik festgehalten. Und als jetzt, vor Abschluß der Räumungsverhandlungen über die Frage, der Versuch gemacht wurde, wenigstens für die ältesten Söhne von Bismarck in vier Ländern eine 12monatige Dienstzeit durchzusetzen, erhob sich sofort Herr Poincaré in seiner ganzen Größe, um gegen eine solche Schwächung der nationalen Sicherheit entschiedensten Einspruch zu erheben. Der Heeresauschuß der Kammer hatte sich schon gegen den Antrag ausgesprochen, der aber trotzdem in der Vollversammlung des Hauses nicht ausreichte, zumal bekannt wurde, daß der Heeresauschuß sich nur mit neun gegen sieben Stimmen gegen diese menschenfreundlichen Absichten des Antrages erklärt hatte. Aber der Ministerpräsident säumte nicht, der geringen Mehrheit mit seiner ganzen Autorität zu Hilfe zu kommen. Er verkündete, daß sowohl General Castelnau, der Vorsitzende des Heeresauschusses, wie der Berichterstatter Oberst Gaby von ihren Ämtern zurücktreten würden, wenn der Antrag etwa angenommen werden sollte. Darauf habe er, der Ministerpräsident, beschlossen, die gewünschte Abschwächung der militärischen Dienstzeit nicht zuzulassen — woraus man ersehen kann, daß auch in einem so demokratischen Staatswesen wie der französischen Republik der Ministerpräsident der Bollwerkstellung gegenüber zuweilen Worte wählen darf, die stark an absolute Regierungsverfahren erinnern. Selbstverständlich ließ Herr Poincaré auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne an die chauvinistische Empfindlichkeit der Kammer zu rühren. Ob sie es nach dem Vertrag von Rapallo wagen wolle, das Land ohne weiteres zu schwächen? Was bliebe schließlich von der 18monatigen Dienstzeit anderes übrig als eine Fassade, wenn man sie durch solche Anträge unterhöhlen wolle? Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung in diesem Punkte voll bewußt und müsse im übrigen darauf aufmerksam machen, daß hier kein soziales Fürsorgegesetz, sondern ein Militärgesetz zur Debatte stehe.

Damit war das Schicksal dieses und weiterer Abschwächungsanträge entschieden. Sie wurden mit großer Mehrheit abgelehnt, und der französische Militarismus hat also wieder einmal eine Schlacht gewonnen. Was in dessen keine Beherrscher und Anführer nicht hindern wird, schon morgen wieder der Welt zu versichern, daß eben dieser Militarismus nirgendwo in der Welt weniger zu Hause sei als in Frankreich, und diese Welt, gestehen es wir nur offen, ist immer noch allzu sehr geneigt, auf diese durch und durch unvernünftigen, zumeist bewußt heuchlerischen und verlogenen Vorfälle nicht mehr zu achten, als auf die Sprache der Tatsachen, obwohl diese nicht minder deutlich reden.

Der verführerische Wohlklang der französischen Sprache hat nun einmal nicht wenig dazu beigetragen, das allgemeine Urteil der Völker über unsere Nachbarn im Westen mitzubestimmen, während wir uns selber damit abfinden müssen, daß die deutsche Sprache nun einmal eine „harte Sprache“ ist.

Das Räumungsabkommen unterzeichnet.

Die Übergabebestimmungen für Oberschlesien. Nach längeren Verhandlungen über eine Reihe technischer Einzelheiten ist am Donnerstag zu später Abendstunde das Abkommen mit den Übergabebestimmungen für die deutschen und die polnischen Teile Oberschlesiens unterzeichnet worden. Die Übergabe geschieht bekanntlich nicht von Deutschland an Polen, sondern vielmehr von der Interalliierten Kommission, der wir schon beim Friedensschluß das gesamte Abstimmungsgebiet übergeben mußten, zum Teil an Polen, zum andern Teil an Deutschland. Dementsprechend ist auch das neue Räumungsabkommen von der Interalliierten Regierungskommission und den Vertretern Deutschlands und Polens unterzeichnet worden. Anschließend an diese Unterzeichnung wurde auch

die Grenze notifiziert.

Damit sind die letzten Formalitäten erledigt, und es braucht nur noch ausgesprochen zu werden, was das neue Abkommen in genauer Einzelregelung vorschreibt. Die Bestimmungen umfassen: 1. vorbereitende Maßnahmen, 2. Übergabe der Bauwerke und des Materials, 3. Übergabe der Anlagen und Archive, 4. Ersatz des Verwaltungs- und technischen Personals, ferner Übergabe der öffentlichen Dienstzweige und der allgemeinen Verwaltung der Kreise, Räumung des Kreisgebietes durch die alliierten Truppen, und Befehung durch die deutschen oder polnischen Truppen, Polizei und schließlich Übergabe der allgemeinen Verwaltung des Kreises an die deutschen oder polnischen Behörden. Diese letztere erfolgt in dem Kreise, der zuletzt geräumt wird, das ist im deutschen Teile des Kreises Oppeln. Der Abzug der alliierten Truppen und der Einmarsch der deutschen bzw. polnischen Truppen erfolgt zonenweise.

Die deutschen Behörden haben zum Zeichen der Trauer um den Verlust des Landes einen Tag lang die Dienstflaggen auf Halb mast gesetzt.

Der Kulturwert der deutschen Presse.

Die Regierung zur Zeitungsnot.

n. Hamburg, 16. Juni.

Auf der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger sprach für die Presseabteilung der Reichsregierung Geheimrat Haas vom Auswärtigen Amt. Er sagte u. a.: Wohl auf seinem Erwerbseckel läßt die allgemeine Notlage unserer Wirtschaft härter wie auf dem Zeitungsgewerbe. Hier ist keine Abwälzung der ungeheuren Verteuerung der Herstellung mehr möglich. Das deutsche Volk hat seit acht Jahren immer mehr gelernt, sich Bedürfnisse des täglichen Lebens abzugewöhnen, die früher für unentbehrlich gehalten worden wären, selbst die Redaktionen der Zeitungen. Täglich bringen wir neue Opfer, täglich verzichtet der Konsument, wenigstens in den breiten Schichten des Volkes, auf neue Güter des Verbrauchs, aber es wäre eine verhängnisvolle Entwicklung, wenn wir es kampflos hinnehmen würden, auf geistige Güter verzichten zu müssen. Auf der deutschen Kultur beruht die Kraft und die Hoffnung für die Zukunft unseres Vaterlandes. Eine Einschränkung auf diesem Gebiete ist eine Lebensgefahr für die Nation. Es ist die klare Erkenntnis und die einmütige Überzeugung der Reichsregierung, daß die kulturellen Werte der deutschen Presse nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben dürfen. Der Ausdruck dieser Überzeugung ist der Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die Not der deutschen Presse. Hoffen wir, daß der eingeschlagene Weg zu dem Ziele führt, wenigstens eine rasche, unmittelbare Erleichterung der schweren Notlage zu schaffen.

Der Dienst an der Presse ist, wenn er richtig verstanden wird, Dienst am Vaterland. So wollen wir alle der Presse dienen im Interesse der Öffentlichkeit und im Interesse des Vaterlandes, das heute mehr denn je der vollen Hingabe von uns allen bedarf zum Wiederaufbau und zu einer glücklichen Zukunft unseres Volkes.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Krumbhaar, ging in seiner Ansprache vor allem auf die Notlage der deutschen Presse ein und betonte, daß die Regierung großes Verständnis für diese Notlage bezeugt habe, aber dieses Verständnis habe sich bisher nicht in die Tat umgesetzt. Die Maßnahmen der Reichsregierung, so dankenswert sie seien, seien bisher völlig unzureichend gewesen. Wenn der Presse in dem gegenwärtigen Stadium noch geholfen werden könne, so müsse dies sofort geschehen. Mit ihren Mitarbeitern wolle die Verlegerchaft in gutem Einvernehmen leben, wofür ein Beweis der Abschluß der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsverband der deutschen Presse sei.

Im Namen des Hamburger Senats überbrachte Senator Dr. Stübgen die herzlichsten Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung. Die jetzige Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes, so führte er aus, wäre vielleicht längst behoben, wenn man sich zur Politik der geraden Linie und zum zeitweiligen Ausfuhrverbot für Druckpapier entschlossen hätte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichslandbund gegen die Getreidemlage.

Der in Berlin versammelte Gesamtvorstand des Reichslandbundes faßte einstimmig eine Entschliebung, in der es heißt: „Der Reichslandbund lehnt nach wie vor die Umlage als undurchführbar auf das entschiedenste ab. Versuche einer zwangsweisen Durchführung werden eine ungeheure Erbitterung in der Landwirtschaft auslösen und die Sicherstellung der Volksernährung auf das schwerste gefährden. Dagegen ist der Reichslandbund bereit, bei Wegfall der Umlage sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die erforderliche Getreidemenge im freien Verkehr zu festzusetzenden Terminen aufgebracht wird. Die Mittel zur Verbilligung des Brotes für wirklich notleidende Teile der Bevölkerung sind der Gesamtheit der leistungsfähigen Stände aufzuerlegen.“

Das Gutschiner Ländchen für Deutschland.

Die freiwillige Volksabstimmung im Gutschiner Ländchen zur Klärung der Nationalitätenfrage hat eine überwältigende Mehrheit für den Verbleib bei Deutschland ergeben. Abgestimmt wurde nach dem Muster der obereschlesischen Abstimmung in gebelmer Wahl. In dem Dorfe Haasch stimmten von 937 Stimmberechtigten 859 für Deutschland, 6 für die Tschechoslowakei, 72 Stimmen fehlten; in dem Dorfe Dorschitz stimmten von 473 Stimmberechtigten 449 für Deutschland, 3 für die Tschechoslowakei, 21 Stimmen fehlten.

Hindenburgs Abschiedsgruß an Ostpreußen.

Beim Verlassen Ostpreußens hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Kundgebung erlassen, in der er auf Grund seiner Erfahrungen bei diesem Besuch der festen Überzeugung und dem erhebenden Bewußtsein Ausdruck gibt, daß seine alte preussische Heimat fest eingeschlossen ist, auf ihrem Boden als starker Vorkämpfer des Deutschtums auszuharren und damit ihre Pflicht der ganzen deutschen Stammesgemeinschaft gegenüber treulich zu erfüllen. Der Ruf sei schlicht mit den Worten: Mögen sich alle meine Landsleute in Einigkeit zusammenschließen, um in gleicher Liebe zum deutschen Vaterlande an dessen Wiederaufstieg fruchtbarlich zusammenzuarbeiten.

Holland.

Das Ziel der Haager Konferenz. In seiner Ansprache bei der Eröffnung der Haager Konferenz erklärte der niederländische Minister des Auswärtigen van Karnebeek in einer Ansprache, daß es sehr vorteilhaft sein könne, auf neue zu versuchen, das Problem der Wiederaufrichtung Rußlands und des Wiederaufbaues des Friedens auf einer gemeinsamen Grundlage zu lösen. Nach der bedeutungsvollen Konferenz in Genoa sei eine neue Periode eingetreten, in der es darauf ankomme, die grundlegenden Tatsachen zu sammeln und den Versuch zu machen, sie zu studieren und zu gliedern. Der Weg zur ruhigen Überlegung sei geöffnet.

Großbritannien.

Die irische Verfassung ist jetzt im Entwurf bekanntgegeben worden. Danach soll der irische Freistaat ein gleichberechtigtes Mitglied der das britische Reich bildenden Völkergemeinschaft sein. Die nationale Sprache ist irisch, aber auch das Englische soll als Amtssprache anerkannt werden. Männer und Frauen haben die gleichen Bürgerrechte, einschließlich des Stimmrechts. Die Pressefreiheit, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit wird gewährleistet. Die Mitglieder des Parlaments, einschließlich des in Zukunft zu wählenden Parlaments, haben dem König Georg und seinen Nachfolgern den Treueid zu leisten. Alle Gesetzesvorlagen erfordern die Zustimmung des Königs, bevor sie Gesetz werden. Abgesehen von dem Fall, daß ein tatsächlicher Angriff erfolgt, soll der Freistaat nicht genötigt sein, an irgendeinem Kriege ohne Zustimmung seines Parlaments teilzunehmen. Die Krone soll ebenso wie in Kanada durch einen Generalgouverneur vertreten sein.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Die deutschen Kolonialkrieger-Vereine, die in Halle a. S. versammelt waren, haben sich zum Deutschen Kolonialkrieger-Bund zusammengeschlossen.

Hamburg. Der Senat hat an Reichspräsident Ebert eine Einladung zum Besuch Hamburgs während der Aberlewoche ergehen lassen. Der Tag des Besuchs steht noch nicht fest, vorläufig ist der 17. August in Aussicht genommen.

Paris. Die Meldung wird als unrichtig bezeichnet, daß das Garantiekomitee Deutschland eine Note in maßiger Höhe vorschlagen werde, für die als Sicherheit der legitimierten deutsche Besitz in den Vereinigten Staaten dienen solle.

London. Einer Meldung zufolge, hat sich die Schlacht an der mandschurischen Grenze zwischen den beiden chinesischen Parteien zu einer der heftigsten des Krieges entwickelt. Beide Seiten erlitten sehr schwere Verluste.

London. Es wird gemeldet, daß Lord Northcliffe wegen Unfähigkeit von seinen Ärzten jede Arbeit unterlagert worden sei. Die Veröffentlichung seiner Artikel über Deutschland wird daher vorläufig einachleitet.

Deutscher Reichstag.

(227. Sitzung.)

OB. Berlin, 16. Juni.

Nachdem mehrere kleine Anfragen erledigt waren, beantragte der Abg. Dittmann (U.-Soz.) eine Umstellung der Tagesordnung.

Hierauf erhob der Abg. Goellin (Komm.) gegen den Antrag der Rechte Einspruch, auch die Erbschaftsteueranträge auf die Tagesordnung zu setzen, damit sie gemeinsam mit der Zwangsanleihe und den Anträgen auf Änderung der Einkommensteuer behandelt werden könnten.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf, durch den die Bezüge aus der Unfallversicherung für Gefangene veranschlagt werden, in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, durch den die Vergütungen für Quartierleistungen an die Reichswehr erhöht werden.

Entwurf einer Schlichtungsordnung. Abg. Siebel (Soz.) erhob dagegen Einspruch, daß die Vorlage fast unmittelbar vor dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongress eingebracht würde.

Reichsarbeitsminister Brauns: Die Vorlage bildet den Abschluß einer langen Entwicklungsreihe, die mit dem Gewerbeverordnungsdekret von 1890 begonnen hat.

Abg. Ehrhardt (Zentrum): Für das deutsche Volk ist die Sicherung des gewerkschaftlichen Friedens in der heutigen Zeit eine Lebensnotwendigkeit. Heute hat jeder große Wirtschaftskampf für die Volksgemeinschaft verhängnisvolle Folgen.

Abg. Graf Thüring (Deutschn.): Dieser Entwurf räumt mit der Ansicht der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf, daß man die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse dem Kampfe der Interessenten überlassen sollte.

Abg. Aufhäuser (U.-Soz.) wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Vorlage, die keine Schlichtungsordnung, sondern ein Gesetz zur Niederhaltung der Gewerkschaften sei.

Abg. Dr. Moldenhauer (Deutsche Volksp.) erklärte sich im Sinne seiner Partei für die Vorlage, wobei er bemerkte, daß die Vorlage von denen befeuert werde, die Anhänger des

Massenkampfes seien. Aus diesem Grunde habe er der vorgeschlagenen Vorlage gegenüber als der Abg. Siebel, und der später Sprechende Kommunist werde wahrscheinlich noch schärfer gegen die Vorlage auftreten.

Textilrohstoffe über Weltmarktpreis.

Bewegung der Großhandelsziffern im Mai.

Die Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise ist im Monat Mai entsprechend der verhältnismäßig geringen Schwankung der Devisenkurse zu einem gewissen Stillstand gekommen.

In den einzelnen Warengruppen war die Bewegung nicht einheitlich; und zwar sind Getreide und Kartoffeln, zum Teil gleichlaufend mit dem im Monatsdurchschnitt ebenfalls um ein Geringes gestiegenen Dollarkurse, von 6169 auf 5802 zurückgegangen, wogegen Fette, Zucker, Fleisch und Fische von 5049 auf 5148 anjagten.

Die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fette, Zucker, Fleisch, Fisch, Kohle, Eisen) zeigen eine Erhöhung von 5935 auf 6026, die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren von 8203 auf 8617. Die Textilrohstoffe haben nunmehr das Weltmarktniveau (10 463) noch um 1,6 Prozent überschritten.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Die kürzesten Schichten in Deutschland.

Die deutschen Bergarbeiter haben bekanntlich das Abersichtensabkommen abgelehnt. Aus diesem Anlaß werden aus Döchum Vergleichszahlen über die Arbeitszeit im deutschen und ausländischen Bergbau veröffentlicht, auf denen hervorgeht, daß im Auslande teilweise längere Arbeitszeiten üblich sind.

Die Arbeitszeit des englischen Bergmanns beträgt 7 Stunden, wobei aber die Ein- und Ausfahrt nicht mitgerechnet werden. Dafür sind im Durchschnitt des ganzen englischen Kohlenbergbaus 37 Minuten erforderlich, so daß die tatsächliche Arbeitsdauer des englischen Bergmanns unter Tage durchschnittlich heute noch 7 Stunden und 37 Minuten beträgt.

deutsche Steinkohlenbergmann steht also, abgesehen von Oberschlesien, wo die Schichtzeit 7 1/2 Stunden beträgt, in bezug auf die Arbeitszeit zweifellos am günstigsten in der ganzen Welt da.

Ein neuer Schiedspruch.

In den schwebenden Arbeitsfragen des Ruhrkohlenbergbaus wurde zur Regelung der Lohnfrage ein Schiedspruch gefällt, der den durch Abbruch der Anleiheverhandlungen veränderten Verhältnissen Rechnung trägt.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Table with columns: Warenblase, 16. 6., 15. 6., Stand 1. 9. 14. Rows include Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Nah und Fern.

Der regelmäßige Flugdienst von Bremen nach den Nordseehäfen Nordern und Wangeroog wird am 21. Juni d. J. eröffnet. Die zwischen Bremen und Nordern verkehrenden Flugzeuge haben direkten Anbruch an das vormittags 11 Uhr von Berlin in Bremen eintriefende Flugzeug, so daß Fluggäste, die um 8 Uhr vormittags von Berlin abfliegen um 12,45 Uhr mittags in Nordern landen können.

Keine Karientriefe mehr. Karientriefe werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr hergestellt werden. Die noch vorhandenen Bestände sollen ohne Erhebung des Papierpreiszuschlages von 10 Pfennig verkauft werden.

Tod einer berühmten amerikanischen Schauspielerin. In Pittsburg ist die berühmte amerikanische Schauspielerin und Sängerin Lillian Russell an den Folgen eines Sturzes, den sie bei ihrer Rückreise von Europa an Bord eines Dampfers erlitt, gestorben.

Der Kindermord von Reuland-Stöckigt. Die Frau des Gutbesizers Krause in Reuland-Stöckigt (Kreis Löwenberg) hat ihre vier Kinder nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, in geistiger Umnachtung, sondern mit ruhiger Überlegung ermordet.

600 Meter unter dem Everest-Gipfel. Die englische Expedition zur Besteigung des Mount Everest, des höchsten Erdgipfels, hatte nach einem in London eingetroffenen Telegramm am 13. Juni eine Höhe von 8268 Metern erreicht.

Gräfin Lazbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

„J'ai vu passer l'hirondelle Dans le ciel pour du matin — Elle allait, à tire d'aile Vers le pays où l'appelle Le soleil et le jasmin.“

Als sie geendet hatte, ließ sie die Hände von den Tasten gleiten und wiederholte mehr sprechend als singend mit wehmütiger und sehnsüchtiger Stimme die letzten Verszeilen:

„Et j'aurais voulu comme elle Salva le même chemin!“

Unwillkürlich senkte sie tief auf und neigte sinkend den Kopf.

Da war ihr, als ob sich noch jemand im Zimmer befände. Sie hatte Müll doch gar nicht eintreten hören. Schnell wandte sie sich um und öffnete schon den Mund zu einer Bemerkung, sprang aber erschrocken auf, als sie an der Tür die Umrisse einer männlichen Gestalt bemerkte.

Der große Raum war ja nur schwach durch die eine elektrische Flamme am Klavier erhellt. Sie drehte die Deckenbeleuchtung an und erblickte einen großen, breitschultrigen, blondbärtigen Herrn.

„Oh!“ sagte sie bestürzt und legte die Hand aufs Herz.

Er trat auf sie zu und lächelte gutmütig. „Gut! Ich Sie erschreckt durch mein spätes Eindringen? Doch ich habe ein wenig Recht darauf, auch hier zu sein, denn ich bin Lothar Steinbagen, und Sie sind wahrscheinlich die neue Hausgenossin meiner Schwester?“

„Ja, Herr von Steinbagen, ich bin Yvonne Legene. Die Damen werden sehr bedauern; sie sind einer Einladung gefolgt.“

„Ich weiß bereits. Die Donna, die da drüben saß, sagte es mir.“ Yvonne's Gesichtchen war von einer Röte der Verlegenheit überglänzt. Das mußte er von ihr denken, in welcher Weise sie sich die Zeit während der Abwesenheit ihrer Bräutigam vertriebe!

Sie trat an den Flügel und klappete den Deckel zu. „Schade, daß Sie aufhören wollen. Ich habe so wenig Zeit und Gelegenheit, gute Musik zu hören, bin selbst auch nicht ausübend.“

„Das war doch keine gute Musik!“

„Für mich ja. Von schwerer, klassischer Musik habe ich nichts, da ich so wenig davon verstehe. Aber eine weiche, süße Frauenstimme, die ein kleines zu Herzen gehendes Lied singt, ist mir ein hoher Genuß. Und ich bitte Sie herzlich, singen Sie mir noch ein Lied, ein ganz einfaches, ohne viel Schnörkel und Verzerrungen, und wenn es nur ist, „Kommt ein Vogel geflogen!“

Unwillkürlich mußte sie in sein Lachen mit einstimmen, aber noch immer zögerte sie.

„Oder können Sie keine deutschen Volkslieder singen?“

„O doch, Herr von Steinbagen. So will ich es denn versuchen!“ Ohne längere Ziererei setzte sie sich vor das Instrument.

„Was möchten Sie nun hören?“

„Das ist mir gleich, wie ich Ihnen schon sagte, irgend ein Volkslied.“

Yvonne saß einen Augenblick; dann begann sie mit ihrer lieblichen Stimme: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!“

Als sie geendet, schweig er, sagte kein Wort. Sie stand auf und schloß das Instrument.

Durch den leisen Ton des zullappenden Pedals schreckte er auf. Es war als ob er die sieben gehörten süßen Töne noch in sich verklingen lassen wollte.

„Merkwürdig, merkwürdig.“ sagte er nur. Verwundert sah sie ihn an.

„Sie sind doch Französin, Ausländerin, Fräulein Legene?“

„Meine Eltern waren Franzosen; ich aber bin in Italien, in Florenz geboren.“ entgegnete sie mit niederliegenden Augen. Es widersetzte ihr, ihm die Unwahrheit, zum Teil wenigstens sagen zu müssen.

Darin lag so viel Sehnsucht, Heimweh!“ und forschend blickte er in ihre samtenen, voll aufgeschlagenen Augen. Um ihren feinen Mund zuckte es schmerzhaft.

„Ich darf keine Heimat haben, weil ich keine Heimat habe, kein Heim, nur eben das, worin ich gerade bin.“

„Es klang ihm so herzerzitternd traurig, wie sie das sagte, daß er davon ergriffen wurde.“

„Armes Kind!“ kam es leise von seinen Lippen. In diesem Augenblick meldete Müll, daß serviert sei, die Tür des Speisezimmers öffnete.

„Ah, danke! Ist gut! Ich habe mir nämlich einen kleinen Imbiß zurechtmachen lassen, Mademoiselle. Vielleicht sehe ich Sie nachher noch einmal.“ Er verneigte sich und ging.

„Na, die Gnädige wird froh sein, daß der Herr sie nicht angetroffen hat. Für gewöhnlich gibt's jedesmal Krach, wenn er sich mal blicken läßt.“

„Oh, nicht doch, Müll!“ wehrte Yvonne. Sie wollte so etwas nicht hören; auf Diensthofentuschung ließ sie sich nicht ein.

Gedankenvoll begab sie sich zurück ins Wohnzimmer, als das Obst, das Müll ihr gebracht, und nahm dann ihre Arbeit wieder auf. Das war also der Herr! Sie hatte sich ihn eigentlich ganz anders vorgestellt; Photographien von ihm hatte sie bisher noch nicht im Hause gesehen, im Gegensatz zu den Damen, von denen es Ruhende in allen möglichen Größen und Stellungen gab.

Lothar von Steinbagen war breit und groß, sehr groß; kaum bis zur Schulter reichte sie ihm. Sie hatte zu ihm aufsehen müssen, als er mit ihr sprach. Das Gesicht war tief gebräunt und trug einen sehr ernsten, doch gütigen Ausdruck. Das ziemlich kurz gehaltene Haar zeigte an den Schläfen einen silbernen Schimmer. Ein wohlgepflegter dunkelblonder Bart verdeckte sein Kinn.

Nach ungefähr einer Viertelstunde trat er zu ihr ins Zimmer.

„So, nun bin ich gesättigt und will mich empfehlen.“

Sie hatte sich erhoben. „Ist der gnädigen Frau etwas zu bestellen?“

„Bitte, mein Fräulein, behalten Sie Platz!“ Er zog, trotzdem er doch gesagt, daß er gehen wollte, einen Stuhl näher an den Tisch und ließ sich bequem hineinsinken.

Seine Mäde hielten da auf Yvonne's Arbeit. (Fortsetzung folgt.)

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Die Luftdruckunterschiede über dem Festland treten heute etwas stärker hervor als gestern, sind aber immer noch ziemlich unbedeutend. Der gestern über Frankreich lagernde Gewitterherd hat sich, wie vermutet, ostwärts bewegt und auch in unserem Gebiet örtliche Gewitterregen verursacht. Gleichzeitig haben die Mittagstemperaturen verschiedentlich 25° C. überschritten. Die Gewitterlage dauert heute fort, für morgen ist vorübergehende Abkühlung zu erwarten. Mit einem durchgreifenden Wetterumschlag für die nächsten Tage ist kaum zu rechnen.

— Dresdner Produktbörse vom 16. Juni. Amliche Notierungen. Weizen 805—815, fest. Roggen 600—610, fest. Sommergerste, südl. 680—700, fest. Hafer 690—700, fest. Raps, trocken, geschäftlos. Mais, mixed 565—575, fest. Weizen 775—825, rubig. Lupinen, blaue 570—600, rubig. Pelusken 760—800, rubig. Kleine gelbe Erbsen 650—690,

rubig. Roiflee, alter und neuer, geschäftlos. Trodenknäuel 445—455, fest. Zuckerschnitzel, vollwertig 570—630, fest. Weizen- und Roggenstroh 170—180, fester. Haferstroh 190 bis 200, fester. Weizenheu, lose 390—420, fester. Weizenfelle 435 bis 445, fester. Roggenfelle 440—450, fester. Weizenmehl 1095—1150, fester. Roggenmehl 765—805, fester. Feinste Ware über Notig.

Milch ruft in der Zeit des ersten Grünfutters oft Verdauungsstörungen und Durchfälle hervor. Dreißig Eichelmalzsalz ist in solchen Fällen der bewährte Friedensstifter. 100 Gr. N. 11.— in allen Apotheken und in vielen Drogerien.

181. Landes-Lotterie. 1. Klasse. 2. Zug. 15. Juni.
(Ohne Gewähr.)

50 000: 1593
20 000: 60029
10 000: 45762

5 000: 7323 9245 29191 52358 54282
3 000: 34603 56800 75287 77982 98549 106949 115508 116713
2 000: 3666 4615 6428 8149 17089 24215 28463 28824 32740
67853 68529 85337 89565 103211 108099 112380 118389
1 000: 821 1723 6313 22346 23785 24800 28043 28654 31717
32631 33248 37874 38002 39262 42263 44257 44477 44901 47276
51462 52129 52685 53571 58049 58612 59814 60725 61878 62355
63328 65524 73540 80072 88282 90728 90756 92009 93157 93394
93691 95588 97834 98839 101496 103566 109607 115359 118452
118489 119944 124279 124826 124913 125064 125113 128112
500: 2723 3781 4780 4873 5987 6762 8965 9502 16089 17114
19069 19785 20966 21075 23172 29207 29685 29778 29893
30348 32511 33303 33456 34434 36983 38013 39594 39719 42528
42782 44026 44597 45780 47575 48991 49747 50229 50902 51900
51956 53701 53997 54868 55708 57900 59398 65371 65974 67869
68605 68921 71021 71165 71520 71777 74236 75783 76599 77517
79236 80462 80500 80783 80971 81857 83444 83927 84514 84575
84852 86103 86423 87746 89411 90901 91506 91874 93102 93556
94143 95620 95867 95940 97800 98724 98926 99957 100293 101574
101843 101890 102277 102459 104921 106553 106619 108075 108448
110067 110194 110597 110731 111862 112102 112291 112624 113649
115053 115608 117589 117736 118396 118675 119622 20186 123687
123991 124413 124513 127547 127901 128369

Arthur Zschunke u. Frau Gisela
geb. Singhof

danken nur hierdurch herzlichst für alle anlässlich ihrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.
Wilsdruff, am 17. Juni 1922

Voranzeige!

Sonntag den 2. Juli im Garten des Lindenschlößchen
Wohltätigkeitskonzert
zum Besten der Kriegswallenden.
Einheitsverband der Kriegsbeschädigten
und Hinterbliebenen.

Gütigst zugegebene Spenden für den Abendtempel bittet man bis zum 26. d. M. im Puggeschäft Rothe oder Korbgeschäft Breuer abzugeben.

Lindenschlößchen.
Sonntag den 18. Juni von nachmittags 4 Uhr an
Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Horn.

Schützenhaus Wilsdruff.
Sonntag den 18. Juni von nachmittags 4 Uhr an
feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Georg Bienzeisler u. Frau.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 18. Juni

Groß. Ballbetrieb.
Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne u. Frau.

Gasthof Weistropp.
Sonntag den 18. Juni

Feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Branzke.

Stiefmütterchen-, Linden- und Taubnesselblüten

sowie alle anderen bestgesammelten und getrockneten Heilkräuter kauft

J. W. Schwarze, Dresden, Marschallstr. 49.

Preisverzeichnis einfordern. Porto wird vergütet.

Vertreter als Annahmestelle gesucht.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spelawirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Gewerbeverein.
Dienstag den 20. Juni
Partie.

Abfahrt früh 7 Uhr nach Niederbittmannsdorf. Grabentour nach Siebenlehn. 1/2 Uhr Besichtigung der Deutschen Schuhmacherschule usw. Nachzügler können den Zug 1110 vorm. benutzen. Zahlr. Bereiligung erbitet der Vorstand.

Unterzeichnete geben bekannt, daß der

Bäcklohn f. Selbstversorgung pro 4 Pfund-Brot 3,25 Mark beträgt.

Bäckerinnung und Mühlenbäckereien.

Auslandszucker
prima Qualität,
eingetroffen.

Paul Lauer,
am Markt.

Erdbeeren kauft
jedes Quantum
Fapel, Wilsdruff

Erstklassige Fahrräder,
neu und gebraucht,
Nähmaschinen,
Bringmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör empfiehlt sehr preiswert

Arthur Schulze,
Unkersdorf,
m. f. Werkstat.

Fachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen. Vernickeln und Emailieren.

Feinleder

in allen Farben für Hüte, Taschen und Täschner

Sämischleder zum Fensterputzen Auto- u. Wagenwaschen
Lederhandlung Julius Arnold
Freital-Potschappel
Untere Dresdner Straße 94.

10 Stück gesunde, gebrauchte **Balken**

18x20 Kark und 15,20 m lang gegen Erbot zu verkaufen. Angebote unter 3752 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleehen sucht zu kaufen in Ladungen.

Angebote an Dorn Schlichte, Deutschensborra. Fernruf Amt Rosten Nr. 279.

Maschinenarbeiter

an Kreisäge suchen für sof. Richter & Lindner.

Hausmädchen

auch jüngeres, für 1. Juli gesucht.
Frau Dr. Würker, Wilsdruff, am oberen Bach Nr. 129.

Hausmädchen welches sich zum Gästebedienen eignet, für 1. Juli gesucht.
Lindenschlößchen.

Gesucht ein besseres, ordentliches

Hausmädchen f. frauenlos. Schloßhaushalt. Zu erfragen unter 3756 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufshörung geheilt werden. Sprechstunde in Dresden, Büttchenstraße 29, bei Paul an 23. Juni von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.

Der springende

Punkt für den geschäftlichen Erfolg ist das Inserieren. Die Anzeige erspart den Reisenden, der heute nicht mehr zu bezahlen ist, sie schafft aber auch in der nächsten Umgebung wertvolle Verbindungen. Das Publikum ist daran gewöhnt, seinen Bedarf nach den Anzeigen im Wilsdruffer Tagesblatt zu bestimmen.

Gasthof Limbach.
Sonntag den 18. Juni

Feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Hans Träber.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
Sonntag den 18. Juni

Feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Martha verw. Täubrich.

Gasthof Groitzsch.
Sonntag den 18. Juni

Gr. Vogelschießen
vom Schützenverein Groitzsch und Umgegend.
Von nachmittags 4 Uhr an

Feiner Ball.
Hierzu laden freundlichst ein Willy Stolle und Frau.

Familien-Drucksachen

liefert in neuzeitlicher Ausführung
Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Charandter Landwirtschaftsbank
e. G. m. b. H. Charandt

empfiehlt und bittet um Abholung (Abgabe nur an Mitglieder)

prima Zucker.

Die älteste Rossschlächtere

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Charandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag u. Nacht mit Transportgehirte zur Stelle.

Das Zahnpulver „Nr. 23“
(gefeilich geschägt).

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. — Löwen-Apotheke.

Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
,Stadt Dresden'

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

1279

1279